

Luciano Violante

---

## Es ist nicht die Krake Die Mafia als Sammelbecken von kriminellen und politischen Organisationen<sup>1</sup>

Die Mafia ist weder eine Krake, noch ein Krebs. Sie ist weder geheimnisvoll, noch unbezwingbar. Um die Mafia wirksam bekämpfen zu können, bedarf es rationaler Analysen. Sie besteht aus Menschen, Geldanlagen, Waffen sowie Beziehungen zur Politik- und Finanzwelt.

Im wesentlichen konstituiert sich die Mafia aus drei großen kriminellen Organisationen, der *Cosa Nostra*, der *'ndrangheta* und der *Camorra*, sowie aus einer kleineren Organisation, der *Sacra Corona Unita*, die in der Region Apulien verwurzelt ist.<sup>2</sup> Gemeinsam sind diesen Organisationen die Kontrolle über ein bestimmtes Territorium, die Verbindung zur Politik und die Internationalisierung. Darin liegt der Unterschied der Mafia zu den allgemeineren Formen von organisierter Kriminalität.

Die Hauptorganisation der Mafia ist die *Cosa Nostra*. Sie ist zu Beginn des 19. Jahrhunderts in Sizilien entstanden. Heute ist sie die bedeutendste kriminelle Organisation Europas und eine der wichtigsten in der Welt. Die *Cosa Nostra* verfügt über eine hierarchische innere Struktur und präzise Verhaltensregeln. Die Führung konstituiert sich aus der sogenannten Kommission, die die wichtigsten Köpfe versammelt, und die das Heer der rund 5.000 Mitglieder<sup>3</sup> der *Cosa Nostra* leitet. Einige Anführer der *'ndrangheta* und der *Camorra* sind Mitglieder von *Cosa Nostra*, was ihre Möglichkeiten noch vergrößert.

Die *Cosa Nostra* ist in weiten Teilen des Landes sehr stark sozial verwurzelt; sie verfügt über eine paramilitärische Organisation sowie unbegrenzte finanzielle Ressourcen. Die Einzugsgebiete, in denen sie operiert, kontrol-

---

<sup>1</sup> Dieser Aufsatz ist eine Überarbeitung einiger Kapitel aus Luciano Violante, *Non è la piovra*, Einaudi 1994.

<sup>2</sup> Eine umfassende Bibliographie über die Organisationen der Mafia findet sich in Beotto (1994). Vgl. dazu auch die Monatszeitschrift *Narcomafie*, die aktuell und informativ über die neuesten Entwicklungen der Mafia berichtet.

<sup>3</sup> Nach Aussagen von Ex-Mitgliedern vor Gericht ist dies die Zahl der aktiven Mitglieder.

liert sie minuziös. Ihre Kraft schöpft sie aus der Verbindung zur Politik. Das Leitmotiv der Cosa Nostra ist der Utilitarismus und ihre Strategie die unbegrenzte Expansion. Die Cosa Nostra ist ein Staat im Staate, die wie eine bewaffnete subversive Einheit agiert.

### **Mafia, Staat und Freimaurerei**

Die Macht der modernen Mafia ist nicht nur das Resultat ihrer »endogenen« kriminellen Energie, sie ist auch das Ergebnis wichtiger politischer Entscheidungen, insbesondere der staatlicher Programme für den Mezzogiorno. Anstatt die in den süditalienischen Regionen vorhandenen materiellen und humanen Ressourcen intelligent zu nutzen und die regionale Autonomie zu fördern, griff die Regierung bei ihrer Unterstützung des Mezzogiornos auf Ausgleichszahlungen und öffentliche Sonderzulagen zurück. Dieser unkontrollierte Finanztransfer führte nicht nur dazu, daß die Abhängigkeit des Südens von der römischen Zentralregierung weiter zunahm. Vor allem bot sie dem Modell der Mafia, das sich auf spezifische Formen des Klientelismus stützt und durch einen schwachen Staat begünstigt wird, vielfältige Ansatzpunkte. Es entstanden Räume für ausgedehnte Bestechungspraktiken, die die Integration der Mafia in das ökonomische und politische System ermöglichten. Dabei stellte sich heraus, daß im Zuge der Ausdehnung der Mafia die Korruption wesentlich bedeutsamer war als die Anwendung von Gewalt.

So entwickelte sich die Cosa Nostra aufgrund der starken Urbanisierungsprozesse der 50er und frühen 60er Jahre zu einer modernen politisch-kriminellen Organisation. In ihrem Bericht über die Verbindung zwischen Mafia und Politik wies die Antimafiakommission darauf hin, daß die Stadtplanung der 60er Jahre in Palermo eine Wende in den Beziehungen zwischen Politik und Organisiertem Verbrechen einleitete. In der Vergangenheit gab es zwar auch solche Beziehungen - sie waren aber niemals strategischer Natur gewesen. Doch von hier an erstreckten sich die Beziehungen zwischen Mafia und Politik auf alle Bereiche der öffentlichen Verwaltung, die für die Mafia lukrativ erschienen: auf öffentliche Auftragsarbeiten, auf Instandhaltungen und auf die Miet- und Pachtverträge für öffentliche Einrichtungen, insbesondere für die Schulen.

Vom »rechten Weg« abgekommene Freimaurerlogen bilden die häufigste und sicherste Verbindung zwischen der Mafia und den Institutionen. Insbesondere über diese Logen versucht die Mafia Einfluß auf die Politik zu nehmen. Vertreter der Freimaurerlogen haben aber auch ihrerseits bei diversen Gelegenheiten die Beteiligung der Cosa Nostra an kriminellen und subversiven Machenschaften gefordert. Das Terrain, auf dem sich Mafia

und Logen begegnen, ist durch gemeinsame antidemokratische Interessen bestimmt.

Zu den Mitgliedern der sizilianischen Freimaurerlogen, die der Großen Oberloge von Piazza del Gesù unterstehen und deren Mitgliederliste 1986 von der Oberstaatsanwaltschaft von Palermo beschlagnahmt worden war, zählten laut Kenntnissen der Antimafiakommission auch die Mafiabosse Salvatore Greco und Giacomo Vitale. Von den rund 2032 in dieser Liste namentlich genannten Personen und weiteren 400 Mitgliedern sizilianischer Logen, die von der Untersuchungskommission der Geheimloge P2 bekanntgegeben wurden, hatte die Antimafiakommission einige statistische Analysen erstellt (Antimafiakommission 1994, 115f-167f). Von besonderem Interesse ist in welchem Zeitraum sich besonders viele neue Mitglieder eingeschrieben haben. Ein deutlicher Anstieg an Neuzugängen zeigt sich in den fünf Jahren zwischen 1976 und 1980, wobei in den Jahren 1977, 1978 und 1979 die Zahl der neuen Mitglieder besonders hoch war. Nachforschungen in den Archiven der Polizei haben ergeben, daß viele dieser Logenmitglieder wegen Mafiavergehen vorbestraft waren.

Es bestätigt sich also das, was Mitarbeiter der Justiz anlässlich des Eintritts vieler Mafiosi in die Freimaurerei jener Jahre erklärt hatten. So hatte beispielsweise Antonio Calderone vor der Antimafikommission ausgesagt, daß im Jahre 1977 eine geheime Freimaurerloge an die Führung der Cosa Nostra herangetreten war, um die Aufnahme zweier »Ehrenmänner« für jede Provinz zu beantragen. Dieser Vorschlag ist dann auch mit den Eintritten von Michele Greco und Stefano Bontate in die geheime Freimaurerloge für die Provinz Palermo und Giuseppe Calderone, dem Bruder von Antonio Calderone, und einem anderen Ehrenmann für die Provinz Catania akzeptiert und umgesetzt worden. Beide gehörten in der damaligen Epoche zu den Führern der Cosa Nostra.

### **Mafia und Politik aus historischer Perspektive**

Endgültige Ergebnisse im Kampf gegen die Mafia können nur dann erzielt werden, wenn die Repression des organisierten Verbrechens mit sozialpolitischen Interventionen einhergehen, mit denen die Grundrechte der Bürger erst wirklich gesichert werden können. Bisher ähnelte der Kampf gegen die Mafia der Bewegung eines Pendels, eben weil die Unterdrückung seitens der Polizei nicht durch soziale Maßnahmen flankiert wurde. Die Ergebnisse im Kampf gegen die organisierte Kriminalität können dann als unumkehrbar betrachten werden, wenn das Bündnis zwischen Mafia und Politik zerschlagen und die nötigen Sozialreformen verwirklicht worden sind. An der Seite der »Antimafia der Straftaten« muß sich die »Antimafia

der Rechte« behaupten, die auf der Herstellung verbesserter ökonomischer und sozialer Bedingungen für alle Menschen beruht.

Wäre die Mafia lediglich eine Anomalie eines im Grunde gesunden Systems, dann würde eine Säuberungsaktion ausreichen, um sie auszurotten. Aber dem ist nicht so. Die Mafia ist nicht einfach eine Plage des Mezzogiornos, sondern sie ist eine strukturelle Komponente des alltäglichen Lebens in weiten Teilen der Regionen Süditaliens. Und ihr kam in der wechselvollen neueren Geschichte Italiens eine entscheidende Rolle zu.

Betrachtet man die Dynamik des Zusammenstoßes zwischen der Mafia und dem Staat, so treten die Grenzen von Aktionen, die lediglich auf die polizeiliche Repression der Mafia ausgerichtet sind, deutlich in Erscheinung. Traditionell hatte der Kampf gegen die Mafia den Verlauf eines hin- und herschwingenden Körpers. Phasen des großen Aufschwungs wurden durch Phasen des Abschwungs abgelöst. Trotz unverkennbarer Erfolge des Staates, ist es der Mafia immer von neuem gelungen, verloren geglaubtes Terrain zurückzugewinnen. Die bisherige Entwicklung kann man in acht Phasen unterteilen.

a) Die Jahre von 1943 bis 1950: Dies ist die Phase der Legitimation der Cosa Nostra als gewerkschaftsfeindliche, antibürgerliche und antikommunistische Organisation, die - entsprechend den politischen Umständen jener Zeit - nützlich war, um die regierungsnahen Reihen zu stärken.<sup>4</sup> Dies sind Jahre der Konfusion, in denen sich Mafia, Kriminalität und Banditentum vermengen. Aktionen gegen das organisierte Verbrechen alterierten mit Übergriffen der Mafia auf Ordnungskräfte<sup>5</sup>, Gewerkschafter, militante Linke und Bürger, vor allem bei Auseinandersetzungen um die Aneignung von unbebautem Boden.<sup>6</sup> Aber die Intensität der Bekämpfung der Mafia nahm in dem Maße ab, wie die Legitimation der Cosa Nostra zunahm. Die politischen Anführer der Mafia und des Banditentums gewannen dank der Fragmentierung der einheitlichen Ermittlungen de facto Straffreiheit für ihre Vergehen. Von den zuständigen Gerichten wurde jeder Tatbestand iso-

<sup>4</sup> Antimafiakommission (1993, 43ff). In diesem Bericht wurde zum ersten Mal das Problem der Legitimation der *Cosa Nostra* aufgeworfen.

<sup>5</sup> Eine der blutigsten Aktionen ereignete sich am 10. Januar 1946, als im Lehengut Nobile in der Provinz Caltanissetta acht Polizisten aus dem Hinterhalt erschossen wurden (Di Lello 1994, 45f).

<sup>6</sup> Die Statistik für den Zeitraum von 1946-48 ist bestürzend. Am 16. Mai wurde Gaetano Guarino, sozialistischer Bürgermeister von Favara erschossen; am 28. Juni Pino Camilleri, sozialistischer Bürgermeister von Naso; am 22. September wurden Alia Giovanni Castiglione und Girolamo Scaccia, beide Gewerkschafter und Bauernvertreter, umgebracht; am 23. November ist Andrea Raia, kommunistischer Gewerkschafter von Calstelaccia hingerichtet worden; am 21. November trifft es Nicoló Azoti, Chef der Bauernliga von Baucina. Diese Kette läßt sich beliebig fortführen (Di Lello, 53ff).

liert geprüft, so daß die globale Bedeutung der von der Cosa Nostra durchgeführten Operationen verloren ging.

b) Die Jahre von 1950 bis 1963: In dieser Phase fand die erste Modernisierung der Cosa Nostra statt, die zwischen Ende der 50er und Anfang der 60er Jahre ihren Höhepunkt erreichte. Während dieser Zeitspanne verlegten die MafiACLans den Schwerpunkt ihrer Aktivitäten vom Umland in die Stadt Palermo. Bürgermeister von Palermo war von 1959 bis 1964 Salvo Lima, der der Mafia von Palermo um Bontate nahestand, während Vito Ciancimino, der den Corleonesi angehörte, Stadtrat für öffentliche Arbeiten war. Es waren dies die Jahre des sogenannten »*sacco urbanistico di Palermo*«<sup>7</sup>, die den Beginn eines Paktes zwischen Mafia, öffentlicher Verwaltung und Bauunternehmen markierten, der zu einem Modell für die Kriminalität in weiten Teilen des Mezzogiornos wurde. Es wurden Seilschaften zwischen Mafiosi, Unternehmern und einzelnen Politikern geschaffen, die die Funktion der öffentlichen Institutionen pervertierten, den Markt zerstörten und die Legalität der Verwaltung ins Lächerliche zogen. Damit entstand die Besonderheit von Palermo, die sogenannten »vertikalen Allianzen« zwischen Mafiosi, Unternehmern, Bürokraten, Angehörigen freier Berufe und Politikern.

c) Die Jahre von 1963 bis 1968: In dieser Phase kommt es zur ersten Serie von Gegenmaßnahmen seitens der Polizei, und zwar nach dem Anschlag von Ciaculli, als am 30. Juni 1963 eine für Totò und Michele Greco bestimmte Autobombe fünf Polizisten und zwei Soldaten in die Luft sprengte, als diese versuchten, die Bombe zu entschärfen. Zahlreiche Ermittlungen wurden eingeleitet und Hunderte von mafiaverdächtigen Personen wurden in Gewahrsam genommen. Ein Protagonist jener Jahre sagte aus:

»Von 1962 bis 1969, den Jahren des Gemetzels in der Latiumallee, herrschte in der Mafia ein großes Durcheinander. Aufgrund des Mafiakrieges gab es viele Tote und eine Reihe von Verhaftungen - über hundert an der Zahl. Die wichtigsten Anführer wurden eingekerkert und dann gab es den Prozeß von Catanzaro. Der Anschlag auf die Greco in Ciaculli bei Palermo im Jahre 1963 verursachte den größten Schaden. Daraufhin setzte die Regierung die Antimafiakommission ein, die am 6. April 1963 ihre Arbeit aufnahm. Die Cosa Nostra war im Raum Palermo nach 1963 nicht mehr existent. Es war ein k.o. Die Mafia war in Auflösung begriffen und ging in Brüche.« (Antimafiakommission, 11. Legislaturperiode, Anhörung von Antonio Calderone).

Gegen Ende der 60er Jahre kam es allerdings zu einigen Freisprüchen und Verurteilungen zu kürzeren Haftstrafen, die es der Cosa Nostra erlaubten sich wieder zu erholen (Di Lello 1994, 105f; Arlacchi 1992).

<sup>7</sup> Metaphorisch gesprochen bedeutet der Ausdruck die Plünderung Palermos (nämlich durch Boden- und Bauspekulationen).

d) Die 70er Jahre: Dies sind die goldenen Jahre der Cosa Nostra. In einer zweiten Modernisierungswelle stieg die sizilianische Mafia massiv in den Drogenhandel ein. Die Familienclans machten aufgrund interner Kämpfe (z. B. das Gemetzel in der Latiumallee in Palermo vom 10. Dezember 1969) und Anschlägen auf Außenstehende auf sich aufmerksam. Am 16. September 1970 hatte man den Journalisten De Mauro verschwinden lassen; am 5. Mai 1971 erschöß Liggiò den Oberstaatsanwalt von Palermo, Scaglione; und am 25. September 1979 ist Cesare Terranova, Leiter der Ermittlungsbehörde von Palermo, zusammen mit seinem Chauffeur Lenin Mancuso hingerichtet worden. Die militärische und ökonomische Ausdehnung der Cosa Nostra konnte das ganze Jahrzehnt über ungehindert stattfinden. Eine Episode ist in dieser Hinsicht symptomatisch für das Klima jener Jahre. Leonardo Vitale, Ehrenmann der Familie Altarello, stellte sich am 30. März 1973 als erster »pentito« (Reuiger) der Cosa Nostra spontan der mobilen Einsatztruppe von Palermo und offenbarte die hierarchische Struktur von Cosa Nostra, ihren Organisationsaufbau, ihre Projekte und ihre Verantwortlichen. Doch ihm wurde kein Glauben geschenkt; vielmehr hielt man ihn für verrückt und sperrte ihn in das Irrenhaus für Kriminelle von Barcellona Pozzo zu Gotto ein. Nach 11 Jahren, am 2. Dezember 1984, verübte die Cosa Nostra einen Anschlag auf Leonardo Vitale, der fünf Tagen danach an den Folgen seiner schweren Verletzungen, die er sich beim Anschlag zugezogen hatte, verstarb.<sup>8</sup>

Das goldene Jahrzehnt der Cosa Nostra ging 1979 zu Ende. Die Wende ist durch die Aufdeckung der Rolle Palermos als Umschlagplatz für Heroin durch Boris Giuliano, den Chef der mobilen Einsatztruppe von Palermo, gekennzeichnet. Polizeiagenten der mobilen Einsatztruppe entdeckten im Juni 1979 auf dem Flughafen von Palermo zwei Koffer, die 500.000 US-Dollar enthielten. Einige Tage später spürten amerikanische Polizeiagenten auf dem New Yorker Kennedy-Airport Heroin im Wert von rund zehn Milliarden Lire auf, das von Palermo aus in die USA gelangt war. Und schließlich beschlagnahmte am 8. Juli eine mobile Polizeitruppe um Boris Giuliano in Romagnolo bei Palermo vier Kilogramm reines Heroin, sowie Dokumente und Kleidungsstücke von Leoluca Bagarella. Kurze Zeit später, am 21. Juli wurde Boris Giuliano von einem Killerkommando der Cosa Nostra erschossen. Kardinal Pappalardo sprach während der Trauerfeier davon, daß es zu viele Auftraggeber, Vollstrecker und Mitläufer gebe, die frei sind und sich verächtlich und hochmütig in unseren Straßen herumtreiben. Sie zu fassen, so der Kardinal weiter, sei schwierig, weil sie von verschiedenen Stellen geschützt werden.

<sup>8</sup> Eine Rekonstruktion dieses Ereignisses gibt Lodato (1994, 21f).

e) Die Jahre von 1980 bis 1987: Dies war die Phase der zweiten großen Repressionsmaßnahmen gegen die Mafia, die diesmal jedoch juristischer und nicht polizeilicher Natur waren. Das herausragende Ereignis dieser Phase war der Maxiprozeß von Palermo und das Geständnis von Tommaso Buscetta, der im Juli 1984 erstmals das Schweigen brach.

Am 6. Januar 1980 war der Präsident der Region Sizilien, der Christdemokrat Piersanti Mattarella, erschossen worden. Im Mai 1980 übergab der Chef der Ermittlungsbehörde von Palermo, Rocco Chinnici, seit kurzem Nachfolger von Cesare Terranova, den Prozeß gegen Spatola in Sachen Rauschgifthandel an Giovanni Falcone. Falcone, der bisher die Konkursabteilung der Ermittlungsbehörde in Palermo leitete, arbeitete an der Rekonstruktion der Geldflüsse, mit denen das von Sizilien aus in die USA verschobene Heroin bezahlt wurde. Auf der Grundlage dieser Erfahrungen entstand ein Pool von ermittelnden Richtern, der den Maxiprozeß ermöglichte und zu den Geständnissen von Buscetta und anderen sowie zu den ersten rechtskräftigen Verurteilungen zu lebenslänglichen Haftstrafen für die Anführer der Cosa Nostra führte. Nach der Ermordung von Rocco Chinnici am 29. Juli 1983 wurde die Ermittlungsbehörde von Antonio Caponetto, einem außergewöhnlichen Richter und Chef einer Gerichtsbehörde, geleitet, der aber im Herbst 1987 aus dieser Funktion ausschied und nach Florenz zurückkehrte.

f) Von 1988 bis Sommer 1992: In dieser Phase fand die dritte Modernisierung der Mafia statt. Sie dringt in die großen internationalen Finanzmärkte ein, um das Geld, das sie im Drogenhandel, bei Erpressungen und Waffengeschäften verdient, zu waschen und zu investieren. Am Anfang dieser Phase steht die Niederlage von Giovanni Falcone gegen Antonio Meli, dem von der Mehrheit des Obersten Richterrates die Leitung der Ermittlungsbehörde von Palermo anvertraut wurde. Falcone war gezwungen, Palermo zu verlassen, er folgte dem Ruf von Justizminister Claudio Martelli und übernahm das Amt des Generaldirektors für Strafangelegenheiten. Das Parlament billigte gegen Ende dieser Periode einige wichtige Gesetze im Kampf gegen die Mafia, die auf Initiative der Antimafiakommission unter dem Vorsitz von Gerardo Chiaromonte sowie der Minister Martelli (Justiz) und Scotti (Inneres) zustandekamen. Am Ende dieser Phase steht die Ermordung von Falcone und Paolo Borsellino. Erschossen wurden unter anderem auch die Richter Saetta, Scopelliti und Livatino. Als im August 1989 eine Fernsehjournalistin dem damaligen Innenminister Antonio Gava, der inzwischen wegen Verbindungen zur Mafia verhaftet worden ist, die Frage stellte, ob es denn Verbindungen zwischen der Mafia und der Politik gebe, fühlte dieser sich regelrecht provoziert.

g) Herbst 1992 bis Frühling 1994: Dies ist die dritte Phase des massiven Vorgehens gegen die Mafia. Dabei war von zentraler Bedeutung, daß ein guter Teil der Verquickungen zwischen Mafia und Politik aufgedeckt wurde. Die Antimafiakommission verabschiedete einen umfassenden Bericht über die Beziehungen zwischen Mafia und Politik, der erstmalig vom Parlament in Auftrag gegeben wurde (Antimafiakommission 1993). Die wichtigsten Führungspersonen der Cosa Nostra, der 'ndrangheta und der Camorra wurden verhaftet. Vor dem Hintergrund der hochschlagenden Emotionen wegen der Ermordung von Falcone und Borsellino, kam es insbesondere in Schulen und Universitäten zu Kundgebungen. Es entstand eine nationale Antimafiabewegung, die sich zum Ziel setzte, ein neues Zivilbewußtsein unter der Bevölkerung zu schaffen. Der Oberstaatsanwalt von Palermo, Giammanco, den Falcone in einem seiner Tagebücher auf der Basis genauer Hinweise ausdrücklich der Tatenlosigkeit beschuldigte, verlangte im August 1992 in den Kassationsgerichtshof versetzt zu werden. Am 15. Januar 1993 übernahm Gian Carlo Caselli die Geschäfte der Oberstaatsanwaltschaft von Palermo, während Agostino Cordova an die Oberstaatsanwaltschaft von Neapel abgeordnet wurde. Es wurden Ermittlungsverfahren über die Beziehungen zwischen Mafia und Freimaurerei sowie zwischen Mafia und Politik eröffnet; bekannte Politiker, Justizbeamte und Unternehmer wurden angeklagt.

h) Die aktuelle Phase: Diese Phase unterscheidet sich von der vorangegangenen, aber es ist noch zu früh, um eine abschließende Bewertung vorzunehmen. Sie begann mit harten Auseinandersetzungen zwischen den politischen Gegnern während der heißen Wahlkampfphase im März 1994. Die Linke beschuldigte die Rechte der Unterstützung der Mafia, während die Rechte ihrerseits der Linken vorhält, Wahlspekulationen zu betreiben. Von der parlamentarischen Mehrheit gingen dann nach den Wahlen Vorschläge aus, das Gesetz hinsichtlich der »pentiti« aufzuheben oder zumindest gründlich zu überarbeiten sowie den Artikel 41<sup>9</sup> aus der Strafanstaltsordnung zu streichen. Die Regierung erließ ein Dekret, das eine unglaubliche Gefälligkeit nicht nur gegenüber den wegen Korruption Angeklagten, sondern auch für die unter Mafiaverdacht stehenden Personen<sup>10</sup> darstellt. Aber aufgrund allgemeiner Entrüstung sah sich die Regierung genötigt, das Dekret zurückzunehmen. Später, am 10. Oktober 1994, versprach der Mini-

<sup>9</sup> In diesem Artikel wird die Behandlung der wegen Organisierter Kriminalität inhaftierten Personen mit dem Ziel geregelt, die Kontakte des Inhaftierten zu seinen Komplizen zu unterbinden.

<sup>10</sup> Es handelte sich darum, daß die der Staatsanwaltschaft zur Verfügung stehende Zeit, um Personen, gegen die wegen Mafiaverstrickungen ermittelt wird, zu unterrichten, von zwei Jahren auf drei Monate herabgesetzt wurde.

sterpräsident vor Journalisten in Palermo, daß weder das Gesetz der »pentiti« noch der Artikel 41 angetastet werde. Dennoch konnte nicht verhindert werden, daß das Gesetz auf dem Verwaltungsweg ausgehöhlt wurde. Es wurden einfach bestimmte Zuständigkeiten verändert. Die Zahl der Gefangenen, die sich aufgrund der spezifischen Regelung von Artikel 41 in Untersuchungshaft befanden, sank von 773 im Mai 1994 auf 445 im September desselben Jahres. Auf Anfrage einer seiner Staatssekretäre schlug der Innenminister im Oktober 1994 vor, Piero Vigna, Oberstaatsanwalt in Florenz, und Pietro Grasso, stellvertretender Oberstaatsanwalt bei der DNA (Direzione Nazionale Antimafia), aus der Kommission zum Schutze der »pentiti« zurückzuziehen. Dies war umso überraschender, als es sich um zwei ausgewiesene und bekannte Justizbeamte handelte, die stets ein unbeugsames Verhalten gegen das organisierte Verbrechen an den Tag gelegt hatten. Erst als Folge von Protesten wurde die Anordnung rückgängig gemacht. Diese Anzeichen waren schon besorgniserregend. Aber noch besorgniserregender schienen die Enthüllungen eines Mitarbeiters der Justiz im Jahre 1993 zu sein: Riina hätte Ende 1992 seinen Vertrauensmännern versichert, daß dank der Protektion seitens der Politik, sich für Cosa Nostra Ende 1995 endlich alles zum Positiven wenden würde.

Das Auf und Ab im Kampf gegen das organisierte Verbrechen wurde nicht durch das Verhalten der Mafia, sondern durch das Verhalten der Staatsorgane verursacht. Die Wiederaufnahme des Kampfes gegen die Mafia in den 70er Jahren wurde durch die Freisprüche der calabresischen Richterschaft ausgelöst. Exemplarisch dafür ist die Entscheidung des Obersten Richterrates (CSM), Mieli<sup>11</sup> mit den Geschäften der Untersuchungsbehörde von Palermo zu betrauen. Zu Beginn der aktuellen Phase waren es die Versuche einiger Politiker, die gesetzlichen Instrumente im Kampf gegen die Mafia zu schwächen.

Auf der Basis der Phasen der Repression der Mafia lassen sich keine einschneidenden politischen Zielvorgaben ausmachen. Es herrschte vielmehr tiefe Trauer und Bestürzung: zuerst das Blutbad von Ciaculli, dann die Morde an Terranova, Costa, Matarella, Chinnici, La Torre und Dalla Chiesa, und schließlich das Gemetzel bei Capaci und in der Mariano D'Amelio Straße (die Orte, an denen Falcone und Borsellino ermordet wurden, A.d.Ü.).

---

<sup>11</sup> Mieli war der Auffassung, daß die *Cosa Nostra* keine einheitliche Organisation sei und ordnete die Trennung der in Palermo konzentrierten Verfahren sowie die Rückgabe der einzelnen Akten an die Gerichte an. Dadurch wurde - einmal von den Absichten abgesehen - die Führungsstruktur der *Cosa Nostra* geschützt, und man sah sich in eine Situation zurückversetzt, die mit der während der 80er Jahre vergleichbar war.

Die angeführte Reihe von Gewalttaten zeigt, daß die Mafia hinsichtlich der Durchführung ihrer expansiven Strategie zielstrebig vorging, während Politik und Staat bisher ohne autonomes Konzept agierten. Aus geschichtlicher Perspektive lassen sich hinsichtlich der Verbindungen von Mafia und Politik einige Brüche feststellen, die jedoch nicht durch Beschlüsse der politischen Mehrheit, sondern durch die von der Mafia begangenen Morde bedingt waren. Denn es ist paradoxerweise die Mafia gewesen, die durch ihre politischen Morde das Arrangement mit dem Staat aufkündigt hatte. Diese Feststellung belegt, daß der Schlüssel im Kampf gegen die Mafia bei uns selbst liegt, und daß es eines ständigen politischen und institutionellen Ringens bedarf, um die Mafia auszuschalten.

Die Repression der Mafia ist zwar notwendig, da es sich um eine eigenständige kriminelle Organisation handelt. Aber aufgrund ihrer breiten politischen und gesellschaftlichen Verwurzelung ist die Repression kein Allheilmittel. Dort, wo die Mafia in Teilen der Bevölkerung eine positive Resonanz findet, weil die Strukturen der Staatsgewalt schwach und die Leistungen für die Bürgerinnen und Bürger ineffizient sind, bleiben die Menschen sich selbst überlassen. Dies ist kein Zufall. In der Tat versucht die Mafia den Handlungsspielraum der legitimierten öffentlichen Gewalt einzuschränken und sie zu diskreditieren, um sich dann als einzige »Regierungsautorität« darstellen zu können. In den Gebieten, in denen die Mafia starken Einfluß ausübt, stoßen die Menschen täglich auf ineffiziente staatliche Strukturen, während die Machtstrukturen der Mafia außerordentlich effizient sind.

Die Mafia fürchtet die Auseinandersetzungen auf sozialem Gebiet ebenso wie die gegen sie gerichteten Repressionsmaßnahmen. So wurden zum Beispiel zwei Priester ermordet, Pater Puglisi von Palermo und Pater Diana von Casal di Principi, die der organisierten Kriminalität ihre Vormachtstellung im Bereich der Gesellschaft streitig machten. Es reicht eben nicht aus, die Mafia polizeilich oder juristisch niederzuringen. Vielmehr muß im Mezzogiorno die Demokratie wieder eingeführt und im restlichen Land stabilisiert werden. Die Demokratie entsteht aber nicht von selbst, sondern kann nur das Ergebnis der Einsatzbereitschaft der Menschen sein.

Die Bekämpfung und Unterdrückung der Mafia muß auch die Herstellung einer effizienten öffentlichen Verwaltung, funktionierender Schulen und die Beachtung der Regeln des Marktes und der Politik einschließen. Die »Antimafia der Straftaten« muß mit einer »Antimafia der Rechte« einhergehen. Ein Staat und eine Regierung, die in diese Richtung vorgehen, würden das Vertrauen ihrer Bürger verdienen. Denn dies stellt eine unabdingbare Voraussetzung dafür dar, daß der Kampf gegen das organisierte Verbrechen nicht zu einem Krieg zwischen Wächtern und Straftätern ausartet.

Bisher haben für Millionen von Mädchen und Jungen aus dem Mezzogiorno Politik, Staat und Legalität weder Würde noch Zukunft repräsentiert. Allzusehr war Politik gewalttätig und hat nur dem eigenen Klientel gedient. In der Sphäre der Legalität vermochten sie nie eine mögliche Identität zu erblicken. Ihre Zukunft haben sie vor dem Hintergrund von Gewalt und Arbeitslosigkeit stets als Hypothek betrachtet; und die politisch Verantwortlichen, die eigentlich ihre Interessen hätten vertreten sollen, sahen sie in dunkle Geschäfte und in zwielichtige Freundschaften mit den Bossen der Vorstädte verwickelt.

Zu diesen Generationen muß der Staat eine neue Vertrauensbeziehung herstellen. Bisher hat es an einer Regelung der Arbeit, der Rechte und der Unternehmen gefehlt. Die korrupten Beziehungen zwischen Politik und organisiertem Verbrechen haben im Süden des Landes die wesentlichen Funktionen von Staat und Markt außer Kraft gesetzt. Die auf Eigennutz basierende Volkswirtschaft und die ineffiziente öffentliche Hand haben die Zivilgesellschaft zerstört und die Tendenzen zu Gefälligkeiten, zur Vetternwirtschaft und zur Verantwortungslosigkeit begünstigt.

Jeder zivile Neubeginn muß sich aus diesem Sumpf befreien und mit den »Ausnahmen« und dem »Außergewöhnlichen« als Lebensmaximen der suditalienischen Gesellschaft brechen. Notwendig ist eine neue »Normalität«, die Erziehung hin zur Legalität, um den Primat der Regel wieder herzustellen und die soziale Zerrüttung zu überwinden.

Die Zentralregierung in Rom hat sich gegenüber dem Mezzogiorno vieles zu Schulden kommen lassen; je nach Betrachtungsweise wurde der Süden als ein Auffangbecken von Arbeitskräften für die großen Industrien im Norden, als ein Reservoir von Wählerstimmen und als ein Raum, um den Konsumüberschuß des Landes abzusetzen, aufgefaßt. Viele Teile Mittel- und Süditaliens trugen wegen der Ausbreitung der Mafiaorganisationen, die aufgrund der politisch verursachten Defizite erheblich erleichtert wurde, schwere Schäden davon. Die Begleichung dieser Schuld sowie die Integration sozialpolitischer Programme in die Repressionsstrategie gegenüber der Mafia sind nicht nur eine Pflicht, die wir gegenüber dem Süden haben; es ist auch ein Vorteil für das ganze Land, da die Mafia der Hauptfaktor unserer Rückständigkeit ist.

Aus dem Italienischen übersetzt von Siegfried Schieder und Marco Piantini

## Literatur

- Antimafiakommission (1994): Antimafiakommission, 11. Legislaturperiode, *Relazione conclusiva*, (verabschiedet am 18. Februar 1994).
- Antimafiakommission (1993): Antimafiakommission, 11. Legislaturperiode, *Relazione sui rapporti tra mafia e politica* (verabschiedet am 6. April 1993).